

Schutzkonzepte in der Kinder- und Jugendarbeit? Ein bundesweiter Überblick

Alida Birke, Sonja Riedl, Tanja Rusack, Mechthild Wolff

Zusammenfassung

Seit einigen Jahren werden Schutzkonzepte in pädagogischen Organisationen erforscht, entwickelt und diskutiert. Bislang ist keine flächendeckende Umsetzung von Schutzkonzepten erfolgt, viele etablierte Verfahren kommen bei den jungen Menschen selbst nicht an. Unter Schutzkonzepten werden partizipative Organisationsentwicklungsprozesse verstanden, die dem Schutz und der Stärkung der persönlichen Rechte junger Menschen dienen. Der vorliegende Beitrag erörtert entlang des Forschungsstands und der Ergebnisse aus einer bundesweiten Onlinebefragung, welche Ansatzpunkte es für Schutzkonzepte in der Kinder- und Jugendarbeit gibt und wie derzeit die Umsetzung von Verfahren gelingt. Abschließend diskutiert der Beitrag, was es für organisationale Strukturen braucht, um die Rechte der jungen Menschen in der Kinder- und Jugendarbeit zu stärken.

Schlagwörter: Schutzkonzept, Jugendarbeit, Kinderschutz, persönliche Rechte, Partizipation

Child protection systems in child and youth work? A nationwide overview

Abstract

Child protection systems in educational organizations have been researched, developed and discussed for several years. So far, however, protection systems have not been implemented across the board and many established procedures do not reach the young people themselves. Protection systems are understood as participatory organizational development processes which protect and strengthen the personal rights of young people. This paper uses the state of research and empirical data of a nationwide online survey to discuss which starting points there are for protection systems in child and youth work and how the implementation of procedures currently succeeds. Finally, it will be discussed which organizational structures are necessary to strengthen the rights of young people in child and youth work.

Keywords: child protection systems, youth work, child protection, personal rights, participation

1 Einleitung

Seit mehr als zehn Jahren wird die Entwicklung von Schutzkonzepten in allen Einrichtungen der Erziehung und Bildung gefordert. Aus einer kinder- und jugendrechtlichen Perspektive stellen Schutzkonzepte partizipative Organisationsentwicklungsprozesse dar, die dem besseren Schutz und der Stärkung der persönlichen Rechte junger Menschen dienen und zu deren gesellschaftlicher Teilhabe beitragen (Wolff et al., 2017). Schutzkonzepte gehen nach diesem Verständnis also weit über den Schutz vor sexualisierter Gewalt und anderen Gewaltformen hinaus. Sie tragen dazu bei, die Rechte junger Menschen in Organisationen umfassend sicherzustellen und Grenzverletzungen sowie Diskriminierungen aller Art zu vermeiden (Oppermann et al., 2018). Als massive Form der Verletzung von Rechten, ist der Schutz vor Gewalt in all ihren Formen, natürlich ein wichtiges Anliegen von Schutzkonzepten. Nach einem kinder- und jugendrechtsbasierten Verständnis, das diesem Beitrag zugrunde liegt, stellt der Schutz vor Gewalt jedoch nur einen Teilbereich von Schutzkonzepten dar (Oppermann et al., 2018). Wenngleich die Kinder- und Jugendarbeit im reformierten Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendstärkungsgesetz KJSG) nicht explizit aufgefördert wird, Schutzkonzepte zu entwickeln, sind auch in den Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendarbeit Schutzkonzepte vonnöten. Sie müssen jedoch die Spezifika von Ehrenamtlichkeit und Selbstdefinition und -organisation berücksichtigen. Schutzkonzepte knüpfen demnach als partizipativ erarbeitete Verfahren und Maßnahmen zur Stärkung der Rechte junger Menschen auf Schutz, Beteiligung und Förderung auch an den Zielen der Kinder- und Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit (§§ 11–13 SGB VIII)¹ an: Kindern und Jugendlichen Raum für das Formulieren von eigenen Interessen, Anliegen, Regeln und Bedürfnissen zu ermöglichen.

Bislang ist keine flächendeckende Umsetzung von Schutzkonzepten überall dort erfolgt, wo sich junge Menschen im institutionellen Gefüge des Aufwachsens aufhalten (Eßer et al., 2018; Kappler et al., 2018). Es zeigt sich zudem, dass vorhandene Schutzkonzepte in den auf Partizipation und Selbstorganisation basierenden Feldern der Kinder- und Jugendarbeit sowie Jugendsozialarbeit bei den jungen Menschen selbst bisher zu wenig ankommen (Henningsen et al., 2021). Damit dies in Zukunft besser gelingt, sollten Schutzkonzepte stärker an den Normalitätskonstruktionen von Kindern und Jugendlichen orientiert sein und passgenauer für die verschiedenen Felder der Jugendarbeit entwickelt werden.

Vor diesem Hintergrund wird der vorliegende Beitrag erörtern, was es für organisationale Strukturen braucht, um die Rechte der jungen Menschen in der Kinder- und Jugendarbeit zu stärken und zu schützen. Hierfür wird zunächst der aktuelle Forschungsstand zu Schutzkonzepten in der Kinder- und Jugendarbeit in Deutschland zusammengefasst und erläutert, welche Bausteine Schutzkonzepte umfassen. Zudem greift der Beitrag aktuelle Diskussionen und Erkenntnisse aus einem Forschungsprojekt zu Schutzkonzepten in der Kinder- und Jugendarbeit auf. Hierbei beziehen wir uns auf Analysen aus einer bundeswei-

¹ Wenn im Folgenden von Kinder- und Jugendarbeit oder Jugendarbeit gesprochen wird, sind immer die Felder der offenen, verbandlichen und internationalen Kinder- und Jugendarbeit gemeint sowie die Jugendsozialarbeit.